

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnements 55 Bfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Bfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.80 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitzeile ober deren Raum 15 Bfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Grundstücken an den Bignalwegen werden hiermit aufgefordert, binnen 2 Wochen die ordnungsmäßige Reinigung der Gräben und das erforderliche Nachpflanzen von Obstbäumen vorzunehmen, andernfalls Bestrafung eintritt.

Schwanheim a. M., den 9. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister. I. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Grundstücke des Herrn Michael Christ ist genehmigt. Die Pächter werden aufgefordert, zwecks Anerkennung der Bedingungen durch Unterschrift am Sonntag den 10. d. Mts. nachm. von 1—3 Uhr auf Zimmer 1 des Rathhauses zu erscheinen.

Schwanheim a. M., den 9. November 1918.

Der Bürgermeister. I. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 31. 10. 1918 wird veröffentlicht, daß der Friedhof bis auf Weiteres: Sonntags, Dienstags und Freitags von 2—4 Uhr nachm. geöffnet ist.

Schwanheim a. M., den 9. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister. I. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Wie im Vorjahre so sollen auch in diesem Jahre die hiesigen Einwohner für den Winter 1918/19 Kosholz erhalten und zwar pro Familie 2 rm.

Alle Haushaltungsvorstände, welche Holz beanspruchen werden hiermit aufgefordert, dies unter Vorlage des Lebensmittelscheins auf Zimmer 1 des Rathhauses zu melden und zwar am Dienstag, den 12. d. Mts. von

vormittags 8—9 Uhr Nr.	1—300
9—10	301—600
10—11	601—1000
11—12	1001—Schluß

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

Das schmale Hans lag still und friedlich da, und es war nichts von dem furchtbaren Drama, das sich vor kurzem hier in der Nacht abgespielt haben mußte, zu merken. Der Gärtner Max arbeitete im Vorgarten und umwickelte die Rosenstöcke mit Stroh gegen die bevorstehende Kälte mit Stroh. „Herr von Marleben zu Hause?“ fragte ihn Weide. „Ja wohl, Herr Kommissar. Im Zimmer im ersten Stock.“ Weide ließ sich durch Auguste, die wieder ganz vergnügt aussah, anmelden, und Frey kam ihm oben in der offenen Tür entgegen und führte ihn ins Zimmer. „Nun, Herr Kommissar? Bezeugen Sie etwas Neues? Haben Sie eine Spur gefunden, oder sind Sie schon auf bestimmter Fährte?“ Der Beamte zuckte mit den Achseln. „Vorläufig sehe ich noch nicht ganz klar. Sagen Sie mir, weshalb hatten Sie, nachdem eine Schwester aus dem Beatricenheim hierher bestellt worden war, am Nachmittage wieder abbestellt?“ „Abbestellt? Aber das ist ja gar nicht der Fall gewesen. Und die Pflegerin ist ja auch pünktlich am anderen Morgen erschienen!“ „Um. Aber nicht die richtige.“ „Er erzählte genau, was er von der falschen Schwester wußte.“ Frey schaute sich an die Stirn. „Dann steht jener Mensch, den ich bei ihr gesehen habe, jedenfalls mit ihr unter einer Decke!“ „Was für ein Mensch?“ fragte Weide betroffen. „Als ich am Tage vor jener verhängnisvollen Nacht die Krankenpflegerin aus ihrem Zimmer rief, fand ich bei ihr einen Mann, den sie als ihren Bruder bezeichnete.“ „Und das sagen Sie jetzt erst?“ rief Weide vorwurfsvoll. „Weil sie so harmlos tat, glaubte ich ihr und schenkte dem Menschen weiter keine Beachtung.“ Der Kommissar sah ihn verständnislos an. Es war ihm unbegreiflich, wie es Menschen geben könne, die nicht jeder Sache und jeder Person, die ihnen begegnet, die schärfste Beachtung widmen. Ihm gelangte ein Blick, um sich das Un-

Der Reissengel wünscht hat dies besonders zu melden. Empfänger von Reissengeln scheiden dann aus der Verlosung aus.

Die Holzabgabe erfolgt unter den der öffentlichen Versteigerung zugrunde liegenden Bedingungen denen sich die Holzempfänger mit Uebergabe der Losnummern zu unterwerfen haben.

Nachstehend folgt die festgesetzte Taxe für die einzelnen Holzarten:

Nr.	Holzart:	Sortiment	Klasse	per rm Taxe M.
1.	Eichen und Birken	Scheit	I.	25.—
2.	do.	do.	II.	20.—
3.	do.	Knüppel	I.	18.—
4.	do.	do.	II.	15.—
5.	do.	do.	III.	12.—
6.	do.	do.	IV.	9.—
7.	do.	Reiserknüppel	—	6.—
8.	Buchen	Scheit	I.	25.—
9.	do.	do.	II.	20.—
10.	do.	Knüppel	I.	18.—
11.	do.	do.	II.	14.—
12.	do.	do.	III.	10.—
13.	do.	Reiserknüppel	—	6.—
14.	Fichten, Eichen, Ahorn und Hainbuchen	Scheit	I.	22.—
15.	do.	do.	II.	18.—
16.	do.	Knüppel	I.	15.—
17.	do.	do.	II.	12.—
18.	do.	do.	III.	8.—
19.	do.	Reiserknüppel	—	5.—
20.	Kiefern	Scheit	I.	20.—
21.	do.	do.	II.	18.—
22.	do.	Knüppel	I.	15.—
23.	do.	do.	II.	12.—
24.	do.	do.	III.	9.—
25.	do.	do.	IV.	7.—
26.	do.	Reiserknüppel	—	5.—
27.	Fichten, Kiefern, Kypen	Scheit	I.	15.—
28.	do.	do.	II.	12.—
29.	do.	Knüppel	I.	10.—
30.	do.	do.	II.	8.—
31.	do.	Reiserknüppel	—	4.—

Schwanheim a. M., den 9. November 1918.

Der Bürgermeister. I. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Nachdem das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. J. von sämtlichen Steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August d. J. ab eine ordnungsmäßige Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Entgelte) fordert, empfiehlt sich

die Anschaffung eines Wirtschaftsbuches für landwirtschaftliche gewerbliche Unternehmen mittleren und kleineren Umfangs, insbesondere für Landwirte, Gärtner, Händler usw., das den Steuerpflichtigen ihre Aufzeichnungen in jeder Weise erleichtert.

Das Buch, das für ein Kalenderjahr berechnet und in der Hofbuchdruckerei von B. Plaum in Wiesbaden erhältlich ist, enthält nebenbei noch die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Daneben steht es auch die Buchung der laufenden Betriebsausgaben vor, so daß es bei ordnungsmäßiger Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärungen leisten wird.

Der Preis des Buches beträgt M. 2.50, bei Bestellungen von mindestens 25 Stück 2.20 das Stück.

Gleichzeitig werden diejenigen Abgabepflichtigen, welche die Anmeldung zur Entrichtung des für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 fälligen Warenumsatzsteuereinkommens noch nicht bewirkt haben, zur umgehenden Einreichung derselben aufgefordert, da andernfalls gegen die Säumigen mit Strafe, die bis zum 20fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe bemessen werden kann, vorgegangen werden muß.

Höchst a. M., den 29. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. November 1918.

Der Bürgermeister. I. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Gemäß § 52, Abs. 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 434) werden für den Kreis Höchst a. M. die Maßhöfe für die Verarbeitung von Gerste und Hafer für Selbstversorger wie folgt festgelegt:

- 1) Für Hafer: für die Vermahlung von 100 Kg. und mehr 7 M. je D., von 50 bis 99 Kg. 8 M. je D., von 1 bis 49 Kg. 9 M. je Doppelzentner.
- 2) Für Gerste: für die Vermahlung von 100 Kg. und mehr 6 M. für den D., von 50 bis 99 Kg. 7 M. für den D., von 1 bis 49 Kg. 8 M. für den Doppelzentner.

kannt gemacht worden war. „Jetzt hat man den Doktor Waldow nicht bloß in die Sache verwickelt, man will ihm sogar an Kopf und Kragen.“

„Wer will das?“ fragte Weide.

„Nun die Zeitungen! Weisen Sie nicht seit gestern mit aller Energie, die diesen Pressmenschen eigen ist, auf ihn als den Täter hin?“

„Die Zeitungen!“ sagte der Kommissar geringschätzig.

„Erlauben Sie! Ihre Macht darf durchaus nicht unterschätzt werden; denn sie machen doch tatsächlich die öffentliche Meinung und können mit Beistimmung einen Menschen ins Unglück stürzen, ebenso wie sie ihn bei anderen Gelegenheiten bis über die Wolken erheben können. Und ich habe meine sicheren Anzeichen, daß die Polizei diesen Fingerzeiger durchaus nicht skeptisch gegenübersteht. Sie müssen nämlich wissen, meine Herren, daß dieser Doktor Waldow ein lieber, junger Freund von mir ist. Bald nachdem er sich hier niedergelassen hatte, hat er meine schwer erkrankte Frau, die von Autoritäten bereits aufgegeben war, durch seine geradezu aufopfernde Behandlung von dem Tode errettet und verkehrt seitdem ständig in meinem Hause. Ich habe ihn durch und durch als Ehrenmann kennen und schätzen gelernt und mühte darüber lachen, ihn mit dieser Tat in Verbindung zu bringen, wenn es nicht so furchtbar traurig und von so folgenschwerer Bedeutung für seinen Beruf wäre.“

„Sie haben Familie, Herr Justizrat?“ fragte der Kommissar wie nebenbei.

„Nur eine Tochter.“

„In welchem Alter ist sie, wenn ich fragen darf?“

„Sie steht im einundzwanzigsten Jahr.“

Der Kommissar nickte. „Um!“

„Ich kann mir denken, was Sie vermuten,“ sagte der Justizrat rasch, „und will deshalb auch gar kein Geheimnis daraus machen, daß ich es nicht ungern gesehen hätte, wenn sich die beiden jungen Leute ernstlich für einander interessiert hätten. In der letzten Zeit schien mir leider eine kleine Entfremdung zwischen ihnen eingetreten zu sein.“

Der Kommissar wurde sehr aufmerksam. „Seit wann ungefähr?“

„Seit einigen Monaten.“

II. Die Ausbeute bei Verarbeitung von Hafer beträgt bei durchschnittlicher Güte mindestens 50 v. H. Flocken, 13 v. H. Kleie und 23 v. H. Spelzen.
Bei der Herstellung von Graupen, Brüste und Flocken beträgt der Mahloverlust 5 v. H., sodaß 75 v. H. Nahrungsmittel und 20 v. H. Kleie zur Ablieferung gelangen müssen.
III. Die Ueberschreitung der hiermit bekannt gemachten Maßhöhe wird nach durch die Reichs-Gebirgs-Ordnung festgesetzten Strafbestimmungen verfolgt.
Höchst a. M., den 28. Oktober 1918.
Der Landrat. J. B.: Wolff.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. November 1918.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Einstellung des deutschen Feuers an der Westfront?

Haag, 8. Novbr. (Priv.-Tel. der Jfz. Jtg.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet vom 7. November aus Paris: Der deutsche Oberbefehlshaber ließ den Marschall Foch durch ein Telegramm wissen, daß die Bevollmächtigtenkommission, im ganzen 10 Personen unter der Leitung des Staatssekretärs Erzberger, eine Reiseprüfung erlitten habe und nicht früher als Donnerstag abend zwischen 8 und 10 Uhr in Douvres, 2 Km. nordwestlich von La Capelle, sein könne. Dieses ist der von General Foch angegebene Verhandlungsort. Der deutsche Oberbefehlshaber teilte ferner mit, daß er den Befehl erteilt habe, das Feuer an der Front von heute nachmittags 3 Uhr ab einzustellen.

Ueberreichung der Waffenstillstandsbedingungen. Ablehnung der Waffenruhe.

Berlin, 8. Novbr. (Priv.-Tel. der Jfz. Jtg.) Die Waffenstillstandsbedingungen sind der deutschen Delegation überreicht worden. Sie sind unterwegs nach Berlin, der Inhalt ist noch nicht näher bekannt. Bis zum Montag müssen sie en bloc angenommen werden. Die Waffenruhe ist von Foch abgelehnt worden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. 1918. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Franzose, der sich nordöstlich von Dübenaarde erneut auf östlichem Scheideufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Scheide und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht plangemäß weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes—Mons, an der Sambre, nördlich von Avesnes und auf den Maasshöhen südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind kam am Abend östlich von Bapaume nördlich von Avesnes östlich von La Capelle südwestlich von Hirson südlich von Signy-l'Abbaye bei Vois Terron und auf den Maasshöhen südwestlich von Sedan. Westlich der Maas Kämpfe in dem Waldgelände westlich von Brandeville.

Der Erste Generalquartiermeister:
Gröner.

Abendbericht.

Berlin, 8. Nov. abends. (W. T. B. Amtlich.)
An der Westfront ruhiger Tag.

Die deutschen Truppen in Tirol.

Berlin, 8. Novbr. (Priv.-Tel. der Jfz. Jtg.) Zum Schutze unserer Südgrenzen und gegen einen Einfall der Italiener in Bayern ist der Brenner von deutschen Truppen besetzt worden. Ebenfalls befinden sich Truppen im Vor-

marsch über Salzburg auf Gastein. Politische Ziele werden mit diesem Vormarsch nicht verfolgt.

Das gleiche Wahlrecht für alle Bundesstaaten.

Einführung des Frauenwahlrechts.

Berlin, 28. Oktbr. (Priv.-Tel. der Jfz. Jtg.) Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich geeinigt, in der nächsten Reichstagsitzung folgenden Initiativantrag einzubringen: „Die Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach dem gleichen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht nach den Grundgesetzen der Verhältnisse statt. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat. Die Zugehörigkeit zur Volksvertretung geht nicht dadurch verloren, daß der Abgeordnete ein Amt annimmt oder in ein anderes Amt eintritt.“ Dieser Antrag bedeutet also, daß das gleiche Wahlrecht einschließlich des Frauenwahlrechts auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in allen Bundesstaaten eingeführt wird. Damit ist auch die preussische Verfassungsreform zum Abschluß gebracht.

Bayern zur Republik ausgerufen.

München, 8. Nov. Im Anschluß an eine Massenkundgebung auf der Theresienwiese kam es hier zu ernstlichen Unruhen. Heute Nacht rief der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat Bayern zur Republik aus und ernannte den unabhängigen Sozialisten Kurt Eisner zu ihrem Vorsitzenden. Der Rat wendet sich in einem langen Aufruf an die bayerische Bevölkerung, in der die Gründe dargelegt werden, die zur Ausrufung der Republik Bayern geführt haben. In allererstster Zeit soll die konstituierende Nationalversammlung einberufen werden, die die demokratische und soziale Republik Bayern bilden und die dazu berufen sein soll, Deutschland den Frieden zu bringen und es vor dem Schlimmsten zu bewahren. Der Rat sichert dann strengste Ordnung zu und will jede Ausschreitung unterdrücken. Der Aufruf bringt schließlich eine Anzahl Einzelheiten über den Verkehr zwischen dem Rat und dem Heer und schließt mit der Mahnung zur strengsten Ruhe.

Abschaffung der Dynastie Wittelsbach.

München, 8. Novbr. (W. T. B.) Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat in einer heute vormittags abgehaltenen Sitzung im Landtagsgebäude die Abschaffung der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

Lokale Nachrichten.

Erhöhung der Brotzotation.

Das Kriegsernährungsamt in Berlin hat unterm 8. November folgende Mahnung erlassen: Seit vier Jahren hat nun das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotzotation erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die Welterversorgung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelfuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden. Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes. — In Verfolg der obigen Erklärung gibt die Reichsgetreidestelle bekannt, daß vom 1. Dezember d. J. ab die tägliche Rationierung allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwerk-

Schwerarbeitern wird diese Erhöhung auf ihre Zulagen angerechnet. Eine erhebliche Verbesserung auch für sie liegt in der Erhöhung der Brotmenge für ihre Familienmitglieder.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Moritz Buch und Anna geb. Köhrig feiern heute das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide sind im Jahre 1844 geboren. Dem Jubelpaare wurde die von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläumsmedaille nebst dem Glückwunsch Sr. Majestät und dem Glückwunschschreiben des Herrn Landrates Dr. Klawer von Höchst und das vom Bischof Augustinus von Limburg gewidmete Erbauungsbuch von Goffine nebst dem Bischoflichen Glückwunsch nach der kirchlichen Feier durch Pfarrer Kunz überreicht.

Silberne Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Wilhelm Wagner und Frau, Mainstraße, das Silberne Ehejubiläum.

Fleisch- und Wurstverkauf. Der wöchentliche Fleisch- und Wurstverkauf auf die Reichsfleischkarte findet am Dienstag statt. Es gelangen an Erwachsene 175, an Kinder 100 Gramm zur Ausgabe gegen 10, bzw. 5 Fleischkarten-Abschnitte.

Die Neunte in Frankfurt. Auf die neunte Kriegsanleihe sind in Frankfurt gezeichnet worden 346 1/2 Millionen Mark. Bei der achten waren es 532 und bei der siebenten 452 Millionen.

Die Gutscheine der Chem. Fabrik Griesheim-Elektron zu 20, 10 und 5 Mark, welche seit einigen Tagen im Verkehr sind, wurden durch eine Abmachung zwischen der Firma und der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt a. M. zu einem gutverzinslichen Wertpapier. Letztere nimmt die Gutscheine entgegen, schreibt den Betrag dem Zahlenden gut und verzinst diese Einlage bis zum Einlösungstermine mit fünf Prozent.

Hauskollekte für Marienhausen. Im Laufe der nächsten Woche wird durch Rüdiger Jakob Lehner die von dem hochw. Bischof Augustinus angeordnete und vom Herrn Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte für die Erziehungsanstalt zu Marienhausen abgehalten werden. Die Anstalt, die einen überaus guten Zweck verfolgt und sehr segensreich wirkt, ist durch den infolge des großen Brandunglücks in der letzten Zeit mit ihren hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen notwendig gewordenen Neubaus in große finanzielle Bedrängnis geraten und bedarf daher der tatkräftigen Unterstützung der Katholiken des Bistums Limburg und wird darum aufs wärmste empfohlen.

Entlassung der Jahrgänge 1870/71. Aus Berlin meldet W. T. B.: Wie wir vom Kriegsministerium hören, sind Anordnungen getroffen worden, daß die Jahrgänge 1870/71, soweit sie nicht an Kampfhandlungen beteiligt sind, unverzüglich in die Heimat zurückgezogen werden.

Im Handel mit Pfeffer ist ein starker Preisrückgang zu verzeichnen. Neuerdings hat, wie die „Jfz. Jtg.“ berichtet, ein Stettiner Händler, der in der letzten Zeit den Zentner für 10 000 Mark absetzte, sein Lager von 50 Zentner für 4000 Mark zu räumen gesucht, um damit die Ware glatt loszuwerden.

Eine Anfrage bei Krupp. Von dem pens. Lehrer Christian Döring in Schwelm wurde an das Direktorium Friedr. Krupp A.-G. Essen folgende Anfrage gerichtet: „Es wird in den Eisenbahnzügen kolportiert, daß unser Kaiser Wilhelm II. Mithras der Erde A.-G. sei und während des Krieges als Teilhaber große Summen verdiente. Daß hierüber sofort Klarheit geschaffen werden muß, ist gebieterische Forderung. Ich erlaube mir hierzu eine kurze Antwort von Ihnen zu erbitten.“ Hierauf lief folgende Antwort ein: „Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß es sich um ein leeres Gerücht handelt, das jeder Begründung entbehrt. An der von Ihnen angeführten Behauptung ist kein wahres Wort.“

Das hundertjährige Bestehen des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte soll im Jahre 1920 gefeiert werden und damit gleichzeitig die Feier des 100jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Hof-Weisberg.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

21

„Seitdem Doktor Waldow den Regierungsrat behandelte?“

„Ingefahr seitdem.“

„Und haben Sie nie mit Ihrem Fräulein Tochter darüber gesprochen, welchen Grund diese — wie soll ich sagen? — Verstimmlung zwischen den beiden jungen Leuten hatte?“

„O doch! Ich habe sie direkt gefragt, aber es war nichts aus ihr herauszubekommen, sie leugnete sogar die Verstimmung.“

„Und Sie selbst haben sich keine besonderen Gedanken gemacht?“

„Wenn ich es Ihnen offen gestehen soll, so muß ich sagen, daß ich das veränderte Verhalten der beiden zu einander mit der Tätigkeit des Doktors im Hause Marlebens in Verbindung gebracht habe. Die Frau Regierungsrat — bitte um Entschuldigung, Herr von Marleben, aber ich berichte Tatsachen! — Frau Regierungsrat von Marleben war, was man als eine kalte Schönheit zu bezeichnen pflegt. In ihrem ganzen Benehmen lag immer eine berechnende Zurückhaltung, und eine solche Dame ist natürlich bei ihren Mitbewerbern nicht beliebt. Sie hatten ihr unter sich den Beinamen „Circe“ gegeben. Trotzdem wurde sie von manchen Männern — natürlich in allen Ehren — geradezu umschwärmt, und so konnte ich es mir wohl denken, daß es meiner Tochter nicht unangenehm war, wenn Doktor Waldow nun als Arzt öfter in dieses Haus kam.“

„Noch dazu“, fügte Weide, der durch diese Aufklärungen befriedigt zu sein schien, hinzu, „noch dazu, da dies auf Wunsch der Frau Regierungsrat selbst geschah, wie mir seine Witwenschaft, die treffliche Frau Schulze, gestanden hat.“

„Das war doch wohl selbstverständlich“, versetzte der Justizrat. „Und sie hat doch jedenfalls im Einvernehmen mit ihrem Gemahl gehandelt, als Doktor Waldow zu seinem Arzt ertoren wurde.“

„Dann war sie aber vermutlich der leitende Geist bei dieser Wahl. Denn sie kannte ja den Doktor schon von früher her.“

„Wer sagt das?“

„Niemand! Aber ich muß es daraus schließen, daß bei ihm eine Photographie der Frau von Marleben gefunden wurde, die, wie wir durch Nachfrage bei dem betreffenden Photographen festgestellt haben, bereits fünf Jahre alt ist, also aus ihrer Mädchenzeit stammt. Er kann das Bild doch nur von ihr selbst erhalten haben.“

„Hat er sich noch nicht darüber geäußert?“

„Nein. Wir sind gespannt darauf und wünschen sehr, daß es recht bald geschehen möge. Augenscheinlich liegt er nämlich an einem schweren Nervenfieber danieder.“

„Sie haben also den Doktor tatsächlich ernsthaft im Verdacht?“ fragte Fritz ungläubig.

„Verdacht müssen wir immer haben“, versetzte Weide im entschuldigenden Ton. „Aber ich muß hinzusetzen, meine Herren, daß ich selber in diesem Falle eine ganz andere Spur verfolgte.“

„Und welche ist das?“ fragte der Justizrat lebhaft.

„Es ist die, die auf die falsche Schwester führt, über die Sie Herr von Marleben noch aufklären wird.“

„Und sind alle Ihre Kollegen dieser Meinung?“

„Allerdings nicht. Herr von Bardeleben besonders hält mit Bähigkeit daran fest, daß Doktor Waldow seine Hand dabei im Spiele gehabt haben müsse. Und man kann ihm das eigentlich nicht verdenken; denn er ist der erste gewesen, der diese Spur aufgefunden hat.“

„Aber doch eigentlich ganz zufällig!“ hielt ihm Fritz vor.

„Das ist gleich. Auch der Zufall wird bei uns aufs sorgfältigste berücksichtigt.“

So verteidigte Weide seinen Kollegen und ließ sich nicht anmerken, daß zwischen ihm und Herrn von Bardeleben schon lange eine Nebenbuhlerschaft bestand, die seit einiger Zeit zu ehrsüchtiger Eifersucht, ähnlich der bei einem Wettrennen, entbrannt war.

5. Kapitel.

Mehrere Wochen waren verstrichen, der Dezember war mit Schnee und Frost gekommen, und mit ihm rückte das liebe Weihnachtstfest immer näher. Auf allen Gesichtern lag es wie

eine frohe Erwartung kommender froher Ereignisse, in den Auslagen der Schaufenster häuften sich reizende und kostbare Gegenstände und schienen den draußen Stehenden zugurufen: „Seht, wie schön wir sind! Kauft uns! Kauft uns zu Geschenken für eure Lieben!“ — Und da gingen auch überall Leute mit geheimnisvollen Paketen, den Vorgeschnack ihres herrlichen Gefühls in ihren Herzen, daß Leben seliger ist denn Nehmen. — Gab es wirklich Menschen, die so einem fröhlichen Treiben fern standen und nicht mitgeschwammen in dem lachenden Strom, der schließlich in den allgemeinen Jubel des Festes mündete? O ja! Das waren die Armen und Elenden, die Ausgestoßenen, die niemand und nichts hatten, um sich und anderen eine Freude zu bereiten. Aber auch unter denen, die durchaus nicht zu diesen Bedauernswerten gehörten, gab es solche trübselige Wesen, und unter ihnen war Herr von Scharsenfelsen.

Was ging ihn das Fest, was gingen ihn die vergnügten Menschen an? Er hatte sein hübsches Jungesellenheim und das, was ihm alles ersetzte, Weib und Kind und das Glück im Schoß der eigenen Familie: sein Amt! Sein Amt als gerechter Priester jener unerbittlichen, ersten und strengen Frau, die mit der Wage in der Hand die Taten der Sterblichen abwogt und eine Binde vor ihre Augen gelegt hat, um nicht sehen zu können, ob arm oder reich, jung oder alt, schön oder häßlich vor ihr steht: der furchtbare Wölfin Thymis.

So sah er auch heute wieder wie immer in seinem Büro vor seinen Akten, als ihm der Bedienstete eine Dame meldete, die ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

„Emmi Feinroth“, las er auf der Visitenkarte. „Feinroth?“

„Feinroth?“ murmelte er sinnend vor sich hin.

„Ich lasse die Dame bitten“, sagte er laut.

Eine mittelgroße, verschleierte Dame trat ein. Als sie den Schleier zurückschlug, sah er, daß sie ein geistvolles Gesicht hatte, daß sie sehr blaß war und daß ihr dunkles Pelzkleid auf prächtigem, goldblondem Haar saß. Sie schaute ihn mit ihren großen, braunen Augen forschend an, als ob sie sich vergewissern wollte, was für einen Mann sie vor sich habe. Sie hatte offenbar etwas auf dem Herzen und schien nicht gleich die richtigen Worte zu finden.

Treibriemen und Uebergangswirtschaft. Der Kriegsausfluß der deutschen Industrie teilt mit, daß zur raschen Versorgung der kriegsbedingten Betriebe ausreichende Mengen Treibriemen bereitgestellt sind.

Bucheckernwurf. Das ist das neueste und wahrlich nicht das schlechteste Kriegserzeugnis. Das Rezept lautet also: Fünf mittlere Pellkartoffeln, ein fingerdickes Stück Brot ohne Rinde, eine große Zwiebel und eine große Tasse voll geschälter Bucheckern treibe man durch die Fleischhackmaschine, mische Salz, Pfeffer und eine Messerspitze Majoran darunter, vielleicht auch ein Ei. Dann forme man die Masse in Pergamentpapier zu 2-3 Würften, binde oben und unten zu, siede die Würfte etwa 20 Minuten langsam, hänge sie zum Trocknen auf und lasse sie erkalten, und die Bucheckernwürste sind fertig. Guten Appetit!

Belegung westlicher Grenzgebiete. Die königlichen Blätter melden: Der Generalquartiermeister weist in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz darauf hin, daß die augenblickliche Kriegslage keinen Grund zur Beunruhigung für die Bevölkerung der Rheinprovinz bietet. Die von militärischer Seite eingeleiteten Erkundungen bezwecken lediglich, die Möglichkeit der Unterbringung militärischer Einrichtungen für den Fall zu prüfen, daß es zu einem Waffenstillstand und zur Räumung der besetzten Gebiete im Westen kommen sollte, wodurch naturgemäß wenigstens eine vorübergehende stärkere Belegung der westlichen Grenzgebiete bedingt werden würde.

Tragischer Tod eines Generalleutnants z. D. Die Tragik des Weltkrieges wird recht ergreifend und eigenartig durch eine in den „Braunschweig. Neuesten Nachr.“ von der hinterbliebenen Witwe veröffentlichte Todesanzeige zum Ausdruck gebracht. Danach ist „in tiefer Trauer und Verzweiflung über die seinem deutschen Vaterlande angetane Schmach der königliche Generalleutnant z. D. Gustav Althorn, E. R. 1 und E. R. 2 1870/71, R. D. 4 m. Schw. 1866, in Goslar a. O. in seiner Wohnung am Fuße des Bismarck-Steinbildes im 82. Lebensjahre in den Tod gegangen.“

Königliche Schlösser und Hofgebäude als Lazarette. Aus Potsdam wird mitgeteilt: Der Kaiser hat Befehl gegeben, eine große Anzahl königlicher Schlösser und Gebäude, die der Hofverwaltung unterstellt und für Lazarettzwecke geeignet sind, in Lazarette umzuwandeln, um für die Verwundeten aus den besetzten Gebieten Unterkunft zu schaffen. In Berlin sind dafür das Marstall-Gebäude, das Schloß Charlottenburg, in Potsdam das Schloß Marly, die Villa Hohenstein, die ganze Westseite der Orangerie und wahrscheinlich auch Räume des Stadtschlösses in Aussicht genommen, ferner noch Hof- und Seitenkammern von Sanssouci. Das Marmorpalais dürfte, der räumlichen Verhältnisse wegen nicht in Betracht kommen. Dagegen sollen noch andere Schlösser in Potsdam für die Belegung mit Verwundeten bereitgestellt werden. Ferner sind die königlichen Schlösser in Wiesbaden, Koblenz, Brühl und Homburg für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt worden. In ganzen werden etwa sechzig Schlösser und Hofgebäude der Verwundetenbeherbergung dienstbar gemacht.

Eine nassauische Kartoffelkulturstation soll nach dem Beschluß der Landwirtschaftskammer errichtet werden, die das gesamte Versuchswesen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues planmäßig durchführen soll, um bewährte Sorten standhaft zu erhalten und sie den Landwirten zugänglich zu machen. Sie soll sich in eine Hauptstelle und drei Zweigstellen gliedern. Die Hauptstelle soll dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen angegliedert werden, während von den Zweigstellen je eine auf dem Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene im Anschluß an die landwirtschaftlichen Winterschulen errichtet wird. Die Gesamtkosten für diese Kulturstation belaufen sich jährlich auf 12000 Mark.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung weist in ihrer Bekanntmachung vom 29. April d. Js., deren genauer Wortlaut bei den Bezugsstellenanfertigungsstellen eingesehen werden kann, darauf hin, daß für 1. Arbeiter in privaten Gewerbebetrieben, sowie für Hilfsdienstpflichtige im militärischen Wachtdienst, 2. für die Fischer-Aufsichtsbeamten und 3. für die in der Landwirtschaft einschließlich Weinbau erwerbstätigen Personen von Fall zu Fall auf Grund besonderer Bedarfsmeldungen Berufs Schuhwerk, d. i. Arbeiterschuhwerk mit Ledersohle und Lederboden oder Kriegsschuhwerk mit Vollholzsohle und Holzsohle zugeteilt werden kann. Zu Bedarfsmeldungen ist der von der Reichsstelle für Schuhversorgung vorgeschriebene Vordruck zu verwenden, der durch die Firma W. Kohlhammer - Stuttgart - Urbanstraße 14/16 häufig bezogen werden kann. Im Falle Nr. 1

ist die Bedarfsmeldung an die zuständige Kriegsamtstelle, im Falle Nr. 2 dem Reichskommissar für Fischer- und Jagdverwaltung und im Falle Nr. 3 an den Kommunalverband des Beschäftigungsortes einzureichen. Diese Vordrucke stellen ferner die ausgefüllten Vordrucke, deren aufgedruckte Bemerkungen genau beachtet werden müssen, der Reichsstelle für Schuhversorgung ein, die die Lieferung der Schuhe nach Maßgabe der vorhandenen Bestände veranlassen wird.

Äußerung des bisherigen Papiergeldes? Die Aufklärungsabteilung beim stellvertretenden General-Kommando 4. A. R. teilt zu dem Hamster des Papiergeldes mit: „Im Frieden hatte die Reichsbank für 1 Milliarde Mark Papiergeld im Umlauf und konnte damit allen Ansprüchen genügen. Jetzt sind über 16 Milliarden Papiergeld im Umlauf und unablässig wird der Papiergeldschatz noch vergrößert, aber das Geld verschwindet unter den Händen der Hamster. Ein solches Verhalten ist in dieser Zeit nicht nur geradezu verwerflich, sondern auch höchst unklug. Je mehr Papiergeld gedruckt werden muß, desto größer ist die Gefahr, daß der Kurs unseres Geldes weiter sinkt. Ferner wird dies dazu führen, daß die sofortige Äußerung des bisherigen Papiergeldes oder eines Teiles in Erwägung gezogen werden muß. Eine anderweitige Papiergeldentwässerung hätten die Hamster alsdann nicht zu erwarten. Außerdem ist dieses Papiergeldhamstern unsinnig, denn für die Sicherheit des Geldes haften das Reich mit seinen gesamten Einnahmen. Rame aber der Feind ins Land, dann würde er das Papiergeld zu finden wissen, wo es auch versteckt sei.“

Warnung, unnötige Telegramme zu vermeiden. Der Telegrammverkehr hat sich seit längerer Zeit außerordentlich gesteigert, so daß der Betrieb bei dem durch die Kriegsverhältnisse eingeschränkten Personal und Leitungen sehr erschwert ist. Diese Schwierigkeiten sind jetzt noch wesentlich vermehrt, weil das Betriebspersonal allerorten in großem Umfang an Grippe erkrankt ist; infolgedessen haben sich vielfach die Telegrammstellen nur dadurch bewältigen lassen, daß sie zum Teil mit der Post verhandelt worden sind. Das Reichs-Postamt glaubt auf allgemeine Zustimmung rechnen zu können, wenn es empfiehlt, sich in der gegenwärtigen Zeit des Telegrammen nur in unumgänglich nötigen Fällen zu bedienen und alle anderen Mitteilungen - wozu insbesondere auch Glückwünsche und ähnliche gehören - brieflich zu erledigen.

Fallende Preise. Langsam, aber doch sicher wirkt die Möglichkeit des Friedensschlusses auf das Lager der Bucherer, Schleibhändler und Konfektoren. So sind in neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe heruntergegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleibhändlers befinden, sind starke Preisrückgänge zu verzeichnen. Im Kleinhandel ist davon vorläufig noch nichts zu bemerken, aber auch hier kann die Wirkung nicht lange auf sich warten lassen. Um so eher, je mehr das Publikum seine Kaufkraft bei irgendwelchen entbehrlichen Dingen einschränkt. Ähnliches haben auch Leute, die bedeutende Zigarren- und Zigarettenmengen aufgesapelt haben, begonnen, die Käse abzugeben. Schon sinken die Preise im Großhandel. Man rechnet mit baldigen Tabakzufuhren nach Holland und damit nach Deutschland und mit der Freigabe von der Heeresverwaltung beschlagnahmter Vorräte.

Ungültigkeit von Reisebrotmarken. Die über 300 Gramm (1 Pfund) lautenden Reichs-Reisebrotmarken werden mit dem Ablauf des 15. Dezember ungültig. Die Verbraucher dürfen bis zum 15. Dezember die 500-Gramm-Marken in 50-Gramm-Marken umtauschen. Nach dem 15. Dezember ist ein Umtausch nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher einen Lebensmittelschein abmehlschein oder sonstigen Ausweis vorlegt, monoch er über den 15. Dezember hinaus mit Reisebrotmarken anstatt mit deutschen Brotmarken zu seiner Brotversorgung versehen ist. Den Gemeindeverbänden wird die für die unverwendet gebliebenen 500-Gramm-Marken verfügbare Mehl- oder Getreidemenge angerechnet.

Neue 50-Mark-Banknoten. Die in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden neuen Reichsbanknoten zu 50 Mark tragen erdbräunten Unterdruck, der im Hauptteil die ganze Fläche einnimmt und einen Reichsadler enthält. Rand und Text sind in braunschwarzer Farbe gedruckt. Die Rückseite besteht aus einem in brauner Farbe hergestellten Druck. Die Zeichnung ist dreiteilig. Das rechte und linke Seitenfeld bilden gleichmäßig gestellte Figuren, die aus fein verästelten Linienzügen gebildet sind. Das Mittelfeld ist aus einer vollen Tonfläche gebildet, aus welcher, wie in braunem Grunde, in der Mitte eine große 50 heraustritt.

Der Kaiser abgedankt.
Der Kaiser und König hat sich entschlossen dem Throne zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen unter Einsetzung der Regentschaft verbundene Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfes wegen der sofortigen Ausübung allgemeiner Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche nationale Versammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde künftige Staatsformen des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen, endgültig festzustellen.
Berlin, den 9. November 1918.
Der Reichskanzler:
Prinz Max von Baden.

Frankfurt in den Händen des Soldatenrates.
Frankfurt, den 9. Nov. In Frankfurt a. M. ist seit dem frühen Morgen die vollziehende Gewalt vollständig in den Händen des Soldatenrates an dessen Spitze Vizewachmeister Moser und Vizefeldwebel Reinhardt stehen. Der Soldatenrat der in ständiger Fühlung mit der organisierten Arbeiterchaft vorgeht hat den sozialistischen Stadtverordneten Dr. Singheimer zum provisorischen Polizeipräsidenten und Lebensmittelkommissar ernannt. Die Lebensmittelversorgung ist gesichert. Die Stadt ist ruhig. Die Geschäfte gehen ihren geregelten Gang. Außer unbedeutenden Vorkommnissen haben sich Ausschreitungen nicht ereignet.
Stellvertretendes Generalkommando, Polizeipräsident und Magistrat, sowie alle städtischen und staatlichen Behörden erkennen die Autorität des Soldatenrates an. Die Verhandlungen zu den beiden sozialistischen Parteien haben zu einer Einigung auf der Grundlage eines Aktions-Programms geführt.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 10. November 1918, 25. Sonntag n. Pfingsten.
Vorm. halb 8 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen Ia und Ib (Bett. Amt für die Brautleute Karl Eitfried und Elisabeth Müller). — Halb 10 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht mit Ergen.
Montag, 6. Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger August Bender, dann 1. Exequienamt für Peter Anton Herber.
Dienstag, 6. Uhr: Amt für Wilh. Nikolaus Quirin, def. Ehefrau Marg. geb. Neubauer und deren Kinder, dann gest. Jahramt für Johann Bent und Josefa geb. Biedler.
Mittwoch, Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Anton Kollbach, dann Bierwochenamt für die Jungfr. Kath. Grünwald.
Donnerstag, 6. Uhr: Amt für den gefallenen Krieger Pet. Jos. Schaub, dann gest. Jahramt für Frau Anna Maria Werfel geb. Schneider.
Freitag, Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Stephan Rudo Bürgel, dann 3. Exequienamt für Peter Anton Saffron 2.
Samstag, 7 Uhr: Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Peter Gumbach, im St. Josephshaus: Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Jakob Dönges. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.
Sonntag, den 17. November: Sakramentaler Sonntag. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und der Klassen Ia und Ib. — Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.
Das kath. Pfarramt.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 10. November, 21. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Bibelbesprechung. Zweite Einteilung in Gruppen für den Kindergottesdienst werden alle schulpflichtigen Kinder 11 Uhr in der Kirche erwartet.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Abends halb 7 Uhr: Monatsversammlung des Martinusverein.
Freitag, den 15. November, abends halb 7 Uhr: Vorbereitung der Helfer im Kindergottesdienst.
Das evang. Pfarramt.
Kath. Jungfrauenverein. Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Gesangverein Concordia. Sonntag 1/9 Uhr: Gesangstunde. Vollständiges Ercheinen Ehrenliste. — Sonntag, 12 Uhr: Abmarsch nach Kriegerdenkmal mit Beteiligung bei der Trauung eines Mitgliedes. (Zusammenkunft: Vereinslokal).
Gesangverein Sängerlust. Sonntag abends 1/9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches u. vollständiges Ercheinen wird erwartet.
Gesangverein Frohnst. Sonntag abends halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches u. vollständiges Ercheinen wird dringend erwartet. Dirigent Herr Kottke ist z. St. aus dem Felde auf Urlaub hier und wird den Verein Sonntag abends besuchen.
Turnverein. Sonntag, den 9. d. Mts. abends 9 Uhr: Versammlung um 1/2 vor 9 Uhr: Zusammenkunft des Turnrates.

Fleisch- und Wurstverkauf.
Dienstag, den 12. d. Mts., wird auf die Reichsfleischkarten verkauft bei **P. Schneider**:
Nr. 511-580 von 8-9 Uhr vorm. 100 g Rindfleisch u. 75 g Wurst
" 581-650 " 9-10 " " 175 " "
" 651-720 " 10-11 " " 175 " "
" 721-790 " 11-12 " nachm. 175 " "
" 791-860 " 12-1 " " 175 " "
bei **Jos. Nicolai**:
Nr. 581-605 von 8-9 Uhr vorm. 100 g Rindfleisch 75 g Wurst
" 606-630 " 9-10 " " 175 " "
" 631-660 " 10-11 " " 175 " "
" 661-690 " 11-12 " nachm. 175 " "
" 691-720 " 12-1 " " 175 " "
bei **A. May**:
Nr. 606-680 von 8-9 Uhr vorm. 175 g Kalbfleisch.
" 681-760 " 9-10 " " 175 g Rindfleisch.
" 761-840 " 10-11 " " 175 " "
" 841-920 " 11-12 " " 175 " "
" 921-1000 " 12-1 " nachm. 175 " "
Es gelangen an Erwachsene 175 g, an Kinder 100 g zur Ausgabe gegen 10 bezw. 5 Fleischkartenabschnitte.
Der Preis beträgt pro Pfd. 2.65 Mk.
Schwanheim a. M., den 9. November 1918.
Der Bürgermeister. I. V.: Der Beigeordnete Müller.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 21-30. Tausend.
2. Selbstherst. v. Zigaretten, Zigarretten, Kanakak, 12-17. Tausend.
3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu Pfeifentabak. 51-60. Tausend.
Beide Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak und Erbsen (abn. Barinasgelschm.) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, hart M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.
Alle Preise zuzügl. 20%.
G. Weller, Rösrath (Rhld.)
Pianos
wenig gespielt u. seltenem Klangreichtum in tadellosem Zustand. Ausserst preiswert zu verkaufen.
Piano-Haus Danner
Frankfurt a. M., Schillerstrasse 11, St. I.
Verkaufsz. v. 10-1 u. 3-6 Uhr.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näh. i. d. Exped. 1071

Tüchtiger Junge
als Ausläufer für dauernd gesucht.
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Werk Autogen.
Gutempfohlenes, ehrliches
Mädchen
für sofort gesucht. Näheres Exped. 1094
3 Zimmerwohnung
baldigst zu mieten gesucht.
Offert. unt. 1079 an die Exp. d. Bl.
Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Groß. Direktor Prof. Eberhardt.
Fruchtsäcke.
Alle Erzeuger, welche noch keinen Roggen abgeliefert haben, werden ersucht bei dem Unterzeichneten Säcke abzuholen, da kommenden Mittwoch verladen wird.
Mehlzentrale Höchst a. M.
I. A.: Valentin Berz.
Neue Frankfurterstrasse 17.
Wer hat ein gebrauchtes
Bettchen
für ein Kind von 3 Jahren zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 1088

